www.mensch-heimtier.de

Ausgabe 04 | 2017

MENSCH&TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Foto: © Oleh Slobodeniuk

Studie

Katzen verringern Asthma-Risiko bei Kindern

Chronisches Ringen um Luft schränkt die Lebensqualität stark ein. Umso spannender ist die Erkenntnis dänischer Wissenschaftler, dass der Kontakt zu Katzen das Asthma-Risiko bei Kindern deutlich senken kann.

Bestätigen sich die Ergebnisse dieser Studie, so ist ein großer Schritt zur Erforschung von Asthma getan: Wissenschaftler des Forschungsprojekts „Copenhagen Prospective Study on Asthma in Childhood“ (COPSAC) an der Universität Kopenhagen haben Ergebnisse vorgelegt, nach denen das Zusammenleben mit einer Katze gesundheitsfördernd für die Atemwege von Kleinkindern sein kann.

Die Forschungsgruppe um die Mediziner Dr. Jakob Stokholm und Hans Bisgaard, Pädiatrie-Professor und Leiter von COPSAC, griff auf eine Datenreihe zu Asthma-Risikopatienten zu. Im Fokus standen 377 Kinder, deren Mütter an Asthma erkrankt waren. Etwa ein Drittel der Kinder trug selbst eine bestimmte Variante des TT-Gens, das als hohes Risiko für die Entwicklung von Asthma in der Kindheit gilt. Untersucht wurde der Zusammenhang der genetischen Veranlagung der Kinder mit dem Kontakt zu Katzen und Hunden sowie der Wahrscheinlichkeit, bis zum dritten Lebensjahr vermehrt an Lungenentzündung und Bronchitis oder bis zum 12. Lebensjahr an Asthma zu erkranken.

Die Ergebnisse erstaunten die Forscher: Sie zeigen, dass Katzen das Asthma-Risiko durch entsprechendes Erbgut neutralisieren. „Das erhöhte Risiko, durch das TT-Gen an Asthma, Lungenentzündung oder Bronchitis zu erkranken, sinkt deutlich durch den Kontakt zu einer Katze“, schreiben Stokholm und Bisgaard im „Journal of Allergy and Clinical Immunology”. Bei anderen genetischen Veranlagungen, die ebenfalls zu Asthma führen können, war dies allerdings nicht der Fall – ebenso wenig wie beim Kontakt der Kleinkinder zu Hunden.

Woran das liegt, ist der Analyse nicht zu entnehmen. Der Hauptautor der Studie, Dr. Jakob Stokholm, sagte dem Fachportal „ScienceNordic“, es habe vermutlich damit zu tun, dass nur Katzen Träger bestimmter Bakterien, Viren oder Pilze sind. Diese Faktoren wiederum beeinflussen das menschliche Immunsystem. Die Studie zeige immerhin, dass Gene, die für bestimmte Erkrankungen verantwortlich sind, von der den Menschen umgebenden Umwelt deaktiviert werden können.

Kontakt: COPSAC I Dr. Jakob Stokholm
jakob.stokholm@dbac.dk

Inhalt

Verband: IAHAIO vernetzt Organisationen weltweit 2
Serie: Bienen fördern Frustrationstoleranz 3
Tagung: Zukunft der tiergestützten Interventionen 4
Ausstellung: „Tierisch beste Freunde“ in Dresden 5
Buchtipp: Mit Eselsgeduld zum Erfolg 6
Auszeichnung: Sozialpreis der Stadt Böblingen 7
Studie & Projekt: Hunde heilen Heimweh 8

IAHAIO International Association of Human-Animal Interaction Organizations

IAHAIO vernetzt Organisationen weltweit

Neue Führung, neue Ideen, neues Logo, neuer Webauftritt: Mit einem Fünf-Jahres-Plan stellt sich die International Association of Human Animal Interaction Organisations (IAHAIO), der internationale Dachverband für tiergestützte Interventionen, ganz neu auf.

Der Relaunch der Website www.iahaio.org steht stellvertretend für die Entwicklungen im Verband: Der neue Online-Auftritt erscheint aufgeräumt, in angenehmen Grüntönen und bietet auf einen Blick attraktive Angebote für die Mitglieder des internationalen Dachverbands. Es gibt die Möglichkeit, Studien, Praxisberichte und andere Artikel für das eigene Peer-Review-Journal „People and Animals: The International Journal of Research and Practice“ einzureichen. Zudem weist ein Kalender auf anstehende Termine hin – und diese sind zahlreich, genauso wie die weiteren Vorhaben des IAHAIO-Vorstands.

Die neue Präsidentin, Prof. Dr. Marie-Jose Enders-Slegers aus den Niederlanden, hat das erste Jahr ihres Vorsitzes genutzt, um gemeinsam mit dem übrigen Vorstand und vielen Mitgliedsorganisationen Bilanz zu ziehen und Pläne zu entwickeln. „Wir möchten besonders auf Veränderungen in zwei Bereichen hinweisen: unsere neuen inhaltlichen Schwerpunkte sowie die kommenden Konferenzen und Events“, teilt Prof. Enders-Slegers mit.

Die fünf neuen Schwerpunktbereiche sind

1) engere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Praktikern über das IAHAIO-eigene Journal, eine Netzwerk-Plattform in Kooperation mit der Organisation ISAZ sowie Angebote bei Konferenzen und Events

2) engere Zusammenarbeit mit Mitgliedsorganisationen über das IAHAIO-Online-Forum, den Veranstaltungskalender auf www.iahaio.org sowie Events an den Standorten der Mitglieder

3) Unterstützung von Organisationen in Regionen, in denen tiergestützte Interventionen und die Forschung zur Mensch-Tier-Beziehung unterentwickelt sind

4) Verbreitung von Qualitätsstandards über das IAHAIO-Weißbuch, eine Arbeitsgruppe zugunsten des Tierschutzes in tiergestützten Interventionen sowie Stipendien für neue Forschungsprogramme

5) Entwicklung eines nachhaltigen Modells zur Finanzierung von IAHAIO

In Deutschland hat IAHAIO derzeit drei Mitglieder: das Institut für soziales Lernen mit Tieren bei Hannover, Cura Cara in Köln und den Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft in Bremen.

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie so oft im Leben liegt auch bei tiergestützten Interventionen das Große zuweilen im Kleinen: Es muss nicht immer ein Esel oder ein Hund sein, der die Menschen begeistert und zu inneren Einsichten bringt. In dieser Ausgabe lesen Sie, wie auch ganz kleine Tiere wie Bienen Menschen dabei unterstützen können, zurück ins Leben zu finden. Wer mehr über nicht-alltägliche Interventionen erfahren möchte, der interessiert sich vielleicht für die Fortbildung im Bereich tierbegleitete Naturtherapie, die wir auf S. 5 vorstellen.

Welche Tierart auch immer Sie einsetzen möchten: Wichtig ist das Konzept, das dahinter steht. Das ist auch ein Fazit aus dem Zukunftsworkshop im Schwarzwald, an dem viele Praktiker der tiergestützten Interventionen aus Deutschland im Oktober teilgenommen haben (S. 4). Denn nur, wer selbst gut ausgebildet ist und die Eigenheiten der Tierart versteht, mit der er arbeitet, kann positive Effekte bei seinen Klienten hervorrufen.

Ihr Redaktionsteam von **Mensch & Tier**

Serie: „Welches Tier für welchen Klienten?"

„Bienen fördern Inklusion und Frustrationstoleranz"

Seit 2013 schwirrt und summt es im niederbayerischen Bezirksklinikum Mainkofen: Gerti Zitzelsberger versorgt gemeinsam mit ihren Patienten zwei Bienenvölker. Sie arbeitet seit 27 Jahren als Krankenschwester und hat Mensch & Tier verraten, welche stichhaltigen Argumente es für die Bienenhaltung im Krankenhaus gibt.

Mensch & Tier: Frau Zitzelsberger, wie kommt eine Krankenschwester dazu, mit Bienen zu arbeiten – noch dazu eine Schwester, die zuvor gar nichts mit tiergestützten Interventionen zu tun hatte?
Gerti Zitzelsberger: Es gibt in unserer Klinik ein Mitteilungsblatt. Darin las ich Anfang 2013 einen Aufruf: Wer hat Lust zu imkern? Daraufhin haben sich eine Kollegin und ich spontan gemeldet. Die Stationsleitung war sofort einverstanden. Zumal wir von Beginn an interessierte Patienten der Forensischen Klinik eingebunden haben.

Um was für Patienten handelt es sich überwiegend?
Es handelt sich bei den Teilnehmern des Projekts um psychisch kranke Menschen, die aufgrund ihrer Krankheit straffällig geworden sind, beispielsweise um drogensüchtige Patienten. Die Arbeit mit den Bienen dient ihnen als Beschäftigungstherapie zur Förderung einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Durch unsere Mitgliedschaft im Imkerverein knüpfen die Patienten zudem wie von selbst Kontakte nach draußen, zur Welt außerhalb der Klinik. Der Inklusionsfaktor ist also hoch. Da man aber neben den Erfolgen bei der Honigernte auch immer wieder Misserfolge wegstecken muss, etwa durch Stiche, wird auch die Frustrationstoleranz gestärkt.

Ist das nicht gefährlich?
Es ist tatsächlich so, dass das Risiko, gestochen zu werden, dazu motiviert, sorgfältig vorzugehen, es richtig zu machen. Man muss sehr ruhig arbeiten, muss sich voll und ganz auf das Bienenvolk konzentrieren. Wer angespannt ist, sollte besser nicht mit Bienen arbeiten. Allerdings haben wir zwei sehr ruhige Völker, die auch Fehler verzeihen.

Wie kommt das Projekt bei den Patienten an?
Hervorragend. Die Nachfrage ist jedes Jahr so groß, dass wir das Projekt immer wieder neu auflegen. Von ehemaligen Patienten hören wir immer wieder, dass sie die Natur aufgrund ihrer Erfahrungen aus dem Bienenprojekt heute viel sensibler und interessierter wahrnehmen als zuvor. Einige betätigen sich sogar weiterhin als Hobbyimker.

Kontakt: Bezirksklinikum Mainkofen
Fachkreis Tiergestützte Interventionen | Silke Lederbogen
94469 Deggendorf | 09931 87 21520 | TGI@mainkofen.de

Die Krankenschwester Gerti Zitzelsberger (Foto rechts) betreut gemeinsam mit Patienten zwei Bienenvölker im Bezirksklinikum im bayerischen Mainkofen.

Fotos: © Bezirksklinikum Mainkofen

Foto: © pixabay.com

Tagung

Zukunftsmusik für tiergestützte Interventionen

Tiergestützte Interventionen mit Hunden, Pferden und anderen Vierbeinern sind oft sehr erfolgreich – wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Wie diese in Deutschland zu gestalten sind, haben 80 Teilnehmer bei einem Zukunftsworkshop diskutiert. Das Expertentreffen ging der Tagung „Tiergestützte Sozialarbeit“ im Schwarzwald voraus.

Wie sollten Sozialarbeiter, Therapeuten und Pädagogen ausgebildet sein, damit sie in ihrem Berufsfeld Tiere einsetzen dürfen? Was ist wichtig, um das Wohl der Tiere im Blick zu behalten? Und wie erhalten tiergestützt Arbeitende eine angemessene Bezahlung? Diese und viele weitere Fragen standen im Fokus des Workshops, zu dem Dr. Rainer Wohlfarth Experten der tiergestützten Szene als Auftakt der Tagung „Tiergestützte Sozialarbeit“ im baden-württembergischen Sasbachwalden eingeladen hatte.

Rund 80 Teilnehmer diskutierten mit: Die meisten setzen selbst Tiere in ihren Berufsfeldern ein und kennen daher die Herausforderungen und Bedürfnisse. „Es bestand großer Konsens, dass eine einheitlich geregelte Ausbildung, eine gut funktionierende Dachorganisation und eine Vernetzung unter den tiergestützt Arbeitenden notwendig sind“, fasst Dr. Wohlfarth zusammen. „Umso erfreulicher war es, dass sich in allen sieben Arbeitsfeldern, die wir definiert haben, Freiwillige gefunden haben, die das Thema vorantreiben wollen.“

Im Anschluss an den Zukunftsworkshop erhielten rund 200 Teilnehmer aus sozialpädagogischen Berufsfeldern bei der Tagung „Tiergestützte Sozialarbeit“ Einblicke in den aktuellen Stand der Forschung sowie in Projekte zu tiergestützten Interventionen mit Eseln, Lamas, Pferden, Hunden und Nutztieren. Veranstalter der Tagung waren Ani.Motion, das Institut für tiergestützte Therapie der Anima Tierwelt, der Bundesverband tiergestützte Intervention sowie die Verbände ESAAT (European Society for Animal-Assisted Therapy) und ISAAT (International Society for Animal-Assisted Therapy).

Kontakt: Ani.Motion – Institut für tiergestützte Therapie
Dr. Rainer Wohlfarth | r.wohlfarth@anima-tierwelt.de

Ein Höhepunkt der Tagung war die Verleihung des Wissenschaftspreises zu Ehren des verstorbenen Entwicklungspsychologen Prof. Dr. Erhard Olbrich: Jurymitglied Dr. Rainer Wohlfarth verlieh den Preis in der Kategorie „Absolventen“ an Lisa Ott (links) und Rebecca Bönicke. Dr. Iris Schöberl erhielt in Abwesenheit den Preis für Nachwuchswissenschaftler.

Mit rund 200 Teilnehmern aus dem Berufsfeld der sozialen Arbeit war die Tagung in Sasbachwalden gut besucht.

Ausstellung

„Tierisch beste Freunde" in Dresden

Das Deutsche Hygiene-Museum in Sachsen fasziniert mit der Sonderausstellung „Tierisch beste Freunde" und zeigt, wie sehr Haustiere nicht nur unseren Alltag, sondern auch unsere Persönlichkeit prägen.

Berühren, unterhalten, anregen – und bloß nicht langweilen: Die Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum will dazu bewegen, das eigene Verhältnis zu Heimtieren zu reflektieren. Dabei steht nicht nur die Mensch-Tier-Beziehung im Fokus, sondern auch der Einfluss eines Heimtieres auf zwischenmenschliches Verhalten. „Im Hintergrund steht die Überzeugung, dass der Umgang des Menschen mit seinen Heimtieren überraschende Auskünfte nicht nur über ihn selbst geben kann, sondern auch über sein Verhältnis zu anderen Menschen und zur Natur insgesamt", teilt der Kurator mit.

Ein modern inszenierter Parcours mit Tierpräparaten, historischen Dokumenten, aber auch Werken von Künstlern wie Woody Allen und Renate von Mangoldt führt die Besucher durch die Geschichte des Heimtieres und beleuchtet aktuelle tierethische Positionen, die die andauernde Diskussion rund um Heimtierhaltung widerspiegeln. Am Ende der Ausstellung können Besucher in einer Virtual-Reality-Inszenierung durch einen Perspektivwechsel Einblicke gewinnen, wie Heimtiere uns und ihre Umwelt wahrnehmen.

Begleitend gibt es an den Abenden verschiedene Vorträge und Podiumsdiskussionen zu Themen wie „Aussterben lassen oder Bürgerrechte verleihen? Über ethische Grundlagen des Zusammenlebens von Haustier und Mensch".

Kontakt: Deutsches Hygiene-Museum Dresden | Lingnerplatz 1 | 01069 Dresden | 0351 4846 400 | service@dhmd.de | www.dhmd.de

Fotos: © Oliver Killig

Sonderausstellung **„Tierisch beste Freunde. Über Haustiere und ihre Menschen."** Eintritt 8 Euro, Führung 55 Euro, 28. Oktober 2017 bis 1. Juli 2018

Fortbildung

Eine Reise durch die Jahreszeiten

Der Camelidenhof am Jadebusen bildet Teilnehmer aus Berufsfeldern wie Pädagogik, Kunsttherapie, Jugendhilfe, Ergotherapie oder Sozialarbeit in tierbegleiteter Naturtherapie aus.

Das Angebot richtet sich „an Menschen, die in einem Zyklus durch die Jahreszeiten naturnah und vielseitig ein eigenes Thema für sich begleiten und entwickeln möchten. Und befähigt Therapeuten, mit Klienten aus vielen Bereichen zu arbeiten", teilt Michaela Molzahn, systemischer Coach und Betreiberin des Camelidenhofs, mit.

Sie setzt auf die Arbeit mit 16 Lamas und Alpakas sowie mit Hunden, doch auch auf Begegnungen mit Zugvögeln und anderen Wildtieren. Der Großteil der Fortbildung ist praxisorientiert. Nach theoretischen Impulsen üben die Teilnehmer in der umliegenden Natur: im Wald ebenso wie auf Weiden und an der Küste des ostfriesischen Wattenmeers.

Der Camelidenhof unterteilt die Ausbildung analog zu den Jahreszeiten in vier Module. Los geht es am Sonnabend, 21., und Sonntag, 22. April, mit dem Modul „Achtsamkeit & Naturtherapie. Frühjahr". Am 23. und 24. Juli folgt der Themenblock „Im Spiegel der Tiere. Sommer". Der Herbst steht am 22. und am 23. September unter der Überschrift „Systeme & das Lebensrad". Das Oberthema des Winters am 1. und 2. Dezember schließlich lautet „Formate der Naturtherapie". Die Teilnahme kostet 250 Euro pro Modul.

Kontakt: Camelidenhof | Michaela Molzahn
Kleihörn 11 | 26316 Varel/Altjührden | 04456 948 22 33
info@camelidenhof.de

Buchtipp

Mit Eselsgeduld zum Erfolg

Hoch hinaus: Wer genug Vertrauen in sich selbst hat, kann beim Eseltraining fast jedes Hindernis überwinden.

Foto: © Dr. Alessandra Sarti

Wie tiergestützte Interventionen mit Eseln eine Sportlerkarriere fördern können, stellen Dr. Harald Pernitsch und Verena Pernitsch in ihrem Buch „Eseltraining – über Sanftmut und Sturheit ins Vertrauen spiegeln“ vor.

Zu viel Druck, fehlendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, verbissenes Streben nach Erfolg – unter diesen Voraussetzungen kann ein Spitzensportler keine dauerhaften Trainings- und Wettkampferfolge feiern. Eine tiergestützte Intervention mit Eseln kann Abhilfe schaffen und eine gewinnbringende innere Einstellung erzeugen, wie der Sportwissenschaftler Dr. Harald Pernitsch und die Pädagogin Verena Pernitsch herausgefunden haben. Sie haben ein Konzept entwickelt, das sie mit ihren eigenen vier Eseln in den Tiroler Bergen durchführen.

Das Buch beschreibt die Entwicklung von der Erkenntnis, dass erfolgreiche Athleten über Ruhe, Gelassenheit und zielgerichtete Entschlossenheit verfügen müssen, zu der Umsetzung in ein Trainingskonzept, das diese Eigenschaften fördert und festigt. „Eseltraining vermittelt eine Methode zur systematischen Entwicklung von Vertrauen, die auch in anderen Lebensbereichen, wie im Spitzensport, umgesetzt werden kann“, schreiben die Autoren.

Ansprechende Bilder der Fotografin Dr. Alessandra Sarti sowie Grafiken machen es dem Leser leicht, das Konzept nachzuvollziehen. Neben Trainingstipps für verschiedene Sportler-Typen wie den „verbissenen Arbeiter“ oder den „unantastbaren Superstar“ geben die Autoren auch Einblicke in das Wesen und Sozialverhalten von Eseln sowie Anleitungen zu konkreten Übungen.

Dr. Harald Pernitsch,
Verena Pernitsch:
Eseltraining – über Sanftmut und Sturheit ins Vertrauen spiegeln.
Tiergestützte Interventionen im Spitzensport
124 Seiten
17,90 Euro
ISBN 978-3-200-03362-7

Buchtipp

Inge Angelika Strunz (Hrsg.): Pädagogik mit Tieren

Der Pfiff des Buchs liegt in seiner Konzeption. Herausgeberin Inge Angelika Strunz führt dem Leser nicht nur vor Augen, wie groß die Bandbreite professioneller tiergestützter Arbeit inzwischen ist. Sie zeigt ihm zugleich, welche Freude diese Arbeit allen Beteiligten bereiten kann.

Da erfährt der Leser etwa in dem Kapitel „Die Wurzelkinder von Krummbek“ anhand praktischer Beispiele, wie Jungen und Mädchen in einem Bauernhof-Kindergarten spielerisch lernen, Verantwortung zu übernehmen und die Natur wertzuschätzen. Oder Ulrike Claeßens und die Herausgeberin empfehlen dem Leser unter der Überschrift „Zeit für Tiere!“ kleine Spiele, die sich daheim ebenso unkompliziert spielen lassen wie im Kindergarten oder in der Grundschul-Klasse – und durch die man vor allem viel über Tiere lernt, ohne dass Vierbeiner vor Ort sein müssten. Vornehmlich allerdings handelt es sich bei diesem Buch um eine Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze, die sich an ein pädagogisch orientiertes Publikum wenden.

Schneider Verlag Hohengehren I 313 Seiten I 20 Euro
ISBN 978-3-8340-0935-7

Auszeichnung

Sozialpreis für tiergestützte Interventionen

Für ihr langjähriges Engagement auf einer Jugendfarm erhielt die Jugendamt-Mitarbeiterin Iris Wersich den Sozialpreis der Stadt Böblingen.

20 Jahre Arbeit im Jugendamt haben Iris Wersich motiviert, selbst ein Angebot für bedürftige Kinder und Jugendliche ihrer Stadt zu schaffen: Die heute 52-Jährige übernahm vor 16 Jahren die städtische Jugendfarm mit Ponys, Ziegen, Schweinen, Hühnern, Hunden und Katzen und bietet dort seit zehn Jahren tiergestützte Interventionen an.

Dafür erhielt sie nun den Sozialpreis der Stadt Böblingen in Baden-Württemberg. „Durch das langjährige Engagement bietet Frau Wersich Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die inklusiv, integrativ und nachhaltig ist“, teilt die Stadtverwaltung mit. Die Jugendfarm überzeugte mit ihrem Konzept, lernschwache und behinderte Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise den Umgang mit Tieren zu lehren, ihre motorischen und geistigen Fähigkeiten zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Die Kinder helfen bei Stallarbeiten, dürfen unter Aufsicht mit den Tieren spazieren gehen und die Ponys putzen, satteln und reiten.

Iris Wersich arbeitet halbtags weiterhin im Jugendamt und die restliche Zeit auf dem selbsternannten „Abenteuerhof mit Tierhaltung“. Unterstützt wird sie von einem Erzieher und zwei Mitarbeitern für die Stallarbeit – sowie von einem ihrer Söhne und ihrem Ehemann. Das Projekt finanziert sich aus Mitteln der Stadt Böblingen, ist aber auch auf eigene Einnahmequellen und vor allem auf Spenden angewiesen.

Kontakt: Jugendfarm Böblingen e.V. | Röhrerweg 32
71032 Böblingen | 07031 490 6940 | iriswersich@arcor.de
www.jugendfarm-boeblingen.com

Schweine, Hühner, Ponys und andere Tiere lernen Besucher auf der Jugendfarm Böblingen kennen.

Foto: © pixabay.com/gayulo

Internationale Organisation

NGO aus Brasilien führt Mensch und Hund zusammen

Auch auf der anderen Seite der Erdkugel werden tiergestützte Interventionen geschätzt: Das Nationale Institut für aktions- und tiergestützte Therapie (INATAA) in Brasilien setzt auf gut geschulte Hunde.

INATAA ist eine 2008 gegründete Nichtregierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Sao Paulo. Hervorgegangen ist sie aus einer anderen NGO, die sich bereits seit dem Jahr 2000 verschiedenen Projekten rund um die therapeutische Arbeit mit Tieren in Krankenhäusern und Pflegeheimen gewidmet hatte und zudem mit Assistenzhunden arbeitete.

Die Arbeit mit Hunden hat das gemeinnützige Institut erheblich ausgeweitet, auch durch die Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter. Gegenwärtig profitieren etwa 400 Personen von Maßnahmen des INATAA, Kinder und Jugendliche ebenso wie Erwachsene und ältere Menschen.

Gesundheitsexperten und professionelle Trainer begleiten die Arbeit der Hunde, kümmern sich auch um das Wohlergehen der Tiere. Um dauerhaft zu den besten vergleichbaren Institutionen zu zählen, testet das INATAA ständig neue Methoden und Techniken. Das Institut möchte sich auf diese Weise stetig fortentwickeln und seinen Beitrag dazu leisten, dass die Erforschung der Zusammenarbeit von Mensch und Tier weiter voranschreitet, zum Wohle beider.

Kontakt: contato@inataa.org.br | www.inataa.org.br

Studie & Projekt

Dr. John-Tyler Binfet hat in Kanada erfolgreich das Programm B.A.R.K. ins Leben gerufen.

Hunde heilen Heimweh

Fotos: © The University of British Columbia/Okanagan Campus

Heimweh bei Erstsemestern führt oft zu Studienabbrüchen. Das kanadische Projekt B.A.R.K. hat ein Heilmittel dagegen – dessen Erfolg wissenschaftlich nachgewiesen ist.

Labradore, Chihuahuas, Möpse, Border Collies, Windhunde – die beliebtesten Mitarbeiter der kanadischen University of British Columbia haben vier Pfoten und einen freundlichen Charakter. Das macht sie zu optimalen Trös tern und Stimmungsaufhellern, wie Dr. John-Tyler Binfet von der Fakultät für Erziehungswissenschaften beobachtet hat. Und Trost ist zu Beginn eines neuen Lebensabschnittes seiner Erfahrung nach notwendig: „Der Übergang von der High School an die Universität ist für manche Erstsemester eine Herausforderung“, sagt Dr. Binfet. „Viele leiden während ihres ersten Studienjahres unter Heimweh – das führt zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, dass sie ihr Studium abbrechen.“

Der Wissenschaftler hat deshalb das Programm B.A.R.K. ins Leben gerufen. Die Abkürzung steht für „Building Academic Retention through K9’s“, was so viel heißt wie „Durchhaltevermögen an der Uni durch Hunde stärken“. B.A.R.K. unterstützt Studenten am Okanagan Campus der University of British Columbia seit sechs Jahren mit hundegestützten Interventionen. Mehr als ein Drittel aller Studenten profitiert bereits von den wöchentlichen Treffen mit rund 15 ausgebildeten Therapiebegleithunden und ihren Haltern, bei dem die jungen Leute mit den Hunden spielen und kuscheln können. Zusätzlich positionieren sich jeden Mittwoch einige der 52 Mensch-Hund-Teams von B.A.R.K. in Cafés, der Bibliothek oder an anderen frequentierten Plätzen der Universität. Auch dort können die Studenten ungezwungen mit den Hunden Kontakt aufnehmen und Stress abbauen.

Die Effekte des Programms sind mittlerweile belegt und im Fachblatt „Anthrozoös“ (Ausgabe 29-2016) veröffentlicht: Während einer achtwöchigen tiergestützten Intervention trafen 22 Studienanfänger in kleinen Gruppen mit ausgebildeten Therapiebegleithunden und deren Haltern zusammen. Weitere 22 Erstsemester befanden sich in dieser Zeit auf einer Warteliste. Beide Gruppen hielten ihre Stimmungslagen in Fragebögen fest. Das Ergebnis war eindeutig: „Nach diesen acht Wochen berichteten die Teilnehmer der hundegestützten Intervention von weniger Heimweh und größerer Zufriedenheit als jene, die keinen Tierkontakt hatten“, fasst Binfet zusammen. „Bei den Erstsemestern auf der Warteliste wuchs das Heimweh hingegen und sie waren zunehmend unzufrieden mit ihrem neuen Leben auf dem Campus.“

B.A.R.K. hat in Nordamerika bereits viele Nachahmer gefunden: In einem Bericht im Fachblatt „Psychology Today“ berichten Forscher der Yale University von mehr als 900 Besuchsdiensten mit Heimtieren an Universitäten.

Kontakt: University of British Columbia
Dr. John-Tyler Binfet I johntyler.binfet@ubc.ca

Videos von den tierischen Sozialarbeitern sind im Videoportal YouTube unter dem Stichwort „B.A.R.K. UBC“ zu finden.

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Feldbrügge
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter www.mensch-heimtier.de